

Wo Hybris hinführt

Zu mehreren Artikeln der FR-Ausgabe vom 13. November

In der FR wurde wieder einmal ausführlich über das berichtet, was die „Krone der Schöpfung“ auf unserem Planeten so alles anrichtet. Es fing an mit dem Artikel „Essen ist die Leerstelle“ über die Wirklichkeit des Klimagipfels in Glasgow, darauf folgte das Interview „Antibiotika wie Futter“ über die Zustände in der Massentierhaltung und endete mit der Beschreibung „Der lange Weg zur Hölle“ mit dem Ausblick auf die Dystopie der Menschheit im Feuilleton. Mir fiel sofort die Eingangsszene „Dawn of man“ aus Stanley Kubricks großartigem Film „2001 – Odyssee im Weltraum“ ein, die aufzeigte, wie alles begann. Diese Szene zeigt quasi auf den Anfang der Altsteinzeit, als ein Hominide einen dicken Beinknochen entdeckt, mit dem er dann beginnt, unterlegt mit der triumphalen Musik von Richard Strauss, das restliche Skelett des Säugetieres zu zertrümmern, aus dem der Knochenstammte. Das wiederum kennzeichnet auch den Übergang vom Hominiden zum Homo habilis, der durch die Entdeckung und den Gebrauch von Werkzeugen seine Rolle als Opfer in der Welt beendete und durch seine neuen Aktivitäten die Kraft entwickelte, die Natur zu beherrschen. In der Schöpfungsgeschichte (Gen 1.28) wird diese Rolle quasi von Gott bestätigt: „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“

Mit diesem Hintergrund war vor allem in der westlichen Welt die Ausbeutung und Zerstörung von allem und jedem legitimiert. Wo diese Hybris uns hingeführt hat, sehen wir nun. Das eigentlich Schlimme ist, dass trotz alledem das Wissen vom Einlenken so gut wie nichts zu spüren ist. Nach uns die Sintflut, die ja zweifelsohne kommen wird, ist nach wie vor die ausgegebene Devise! Sogar eine „popelige“ Geschwindigkeitsbegrenzung wird verhindert, mit der Begründung, dass es die Märkte schon richten werden. Eigentlich sollte man bei diesen Aussichten der folgende Witz im Hals stecken bleiben: Treffen sich zwei Planeten im Weltall. Sagt der eine zum anderen: „Du siehst aber schlecht aus!“ Der andere: „Mir geht's nicht gut, ich habe ‚homo sapiens‘.“ Sagt der erste: „Mach' dir nichts draus, das hatte ich auch mal, das geht vorbei!“

Matthias Wooge, Neu-Isenburg

Diskussion: frblog.de/glasgow



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.



Schutzräume zum Überleben

„Lieber Bronski“, schreibt mir Renate Pitzer-Reyl aus Lollar, „hier mein Beitrag zu Ihrem sehr interessanten und lobenswerten Projekt: In unserem Staudenbeet schmiegt sich ein Wandkanker (Weberknecht) an die Blüte einer Sonnenblume. Er ist zwar kein Insekt, sondern ein Spinnentier, steht aber sinnbildlich dafür, dass wir Lebewesen in unseren Gärten Schutzräume anbieten, damit ihre Art überleben kann.“ Mehr: frblog.de/garten-x1.

RENATE PITZER-REYL

Damit unsere Erde nicht irgendwann aussieht wie der Mars

„Fridays for Future“: „Liebe Frau Baerbock, lieber Herr Scholz, lieber Herr Lindner...“, FR-Meinung vom 12. November

Die Politik verspricht immer viel

Ich bin hundert Prozent der Meinung wie Frau Kösel bei dem Thema, wie die Politik mit dem Ganzen umgeht. Die Politik macht wie immer viele Versprechungen, aber hält sie am Ende wieder nicht ein. Es ist eine Frechheit, weil zum Beispiel die Grünen von vielen jungen Menschen gewählt wurden, genau wegen ihrer Klimapolitik.

Frau Kösel hat Recht: Ehemalige Politiker kritisieren andere Politiker, aber haben in ihrer Amtszeit die gleichen Fehler gemacht, um sich in ein besseres Licht zu stellen. Mark Nasseh

Sind Sie bereit, Ihr Leben zu verändern?

Liebe Anna, ich kann Ihre Wut sehr gut nachvollziehen und denke, dass viele Leute ebenfalls zustimmen würden. In der Politik ist in der Vergangenheit in der Sache Klimawandel vieles schiefgelaufen, und wie der letzte Wahlkampf und der Klimagipfel deutlich gezeigt haben, ist dies auch immer noch der Fall.

Es ist zwar wichtig, auf die vergangenen Jahre zu blicken, aber auch nur, wenn es zielführend für unsere jetzige Situation

ist. Wir können an der Vergangenheit nichts ändern, und wir sollten uns auch nicht daran aufhängen, sondern vielmehr diese Energie dazu verwenden, es jetzt besser zu machen und eine Veränderung zu erreichen, um aus dem Geschehenen zu lernen.

Deshalb richte ich auch meinen Blick auf die angehende Regierung: Sind sie dazu bereit, endlich die richtigen Schlüsse zu ziehen, um das mittlerweile Unausweichliche zumindest im Ansatz aufzuhalten oder abzuschwächen?

Und genauso fragen ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, und Sie, liebe Anna: Sind Sie selber dazu bereit, etwas in Ihrem Leben zu verändern, für das Wohl der Allgemeinheit oder wenigstens das Ihrer Kinder und Enkelkinder? Alia Schwerer

Man dachte wirklich, dass sich jetzt was ändert

Ich finde es gut, dass so ein wichtiges Thema in der Zeitung angesprochen wird. Der Klimawandel ist im Moment ein großes Problem, welches wir sofort angehen müssen. Man dachte wirklich, dass jetzt eine Veränderung kommt, ein Klimakonzept, welches unsere Regierung zusam-

men umsetzen wird. Dieser Gedanke hat den Grünen ja auch viele Stimmen gebracht. Aber was die Partei jetzt damit anfängt – oder eher nicht anfängt –, ist schockierend.

Ich selber bin 16, beschäftige mich sowohl in der Schule als auch privat mit dem Thema und finde es wichtig, dass so viele Menschen wie möglich das auch tun. Es gibt sowieso viele Probleme, die vor allem die junge Generation und deren Zukunft betreffen, wie zum Beispiel die Verschmutzung der Umwelt, und das reicht es eben nicht nur einfach, die Klimaschutzpartei zu wählen. Man muss mit Nachdruck verhindern, dass unsere Erde so aussieht wie der Mars.

Laurin Buchkamp

Wir tragen alle zum Klimawandel bei

Vieles hängt zusammen, und dies kann man nicht nur auf nationaler Ebene lösen. Ein Beispiel hierfür wäre, dass viele Früchte wie Bananen oder Kiwis im Winter zu uns nach Deutschland importiert werden. Außerdem werden auch Regenwälder abgeholzt. Dies sind beides Aspekte, die weder Angela Merkel noch Barack Obama hätten ändern können. Die Gesellschaft muss

Getrennte Schulen

Bosnien: „Unendliche Nachkriegszeit“, FR-Politik vom 16. November

Im Artikel heißt es von den bosnischen Serben und Kroaten, sie hätten „kaum emotionale Bindung zum eigenen Staat.“ Aus eigener Anschauung kann ich Folgendes ergänzen: Die bosnischen Serben leben in mehr oder weniger autonomen Gebieten, äußerlich erkennbar an Straßenschildern in lateinischer und kyrillischer Schrift. Den Rest des Landes teilen sich muslimische Bosniaken und bosnische Kroaten. Auch wenn sie dieselben Orte bewohnen, haben sie kaum miteinander zu tun, denn muslimische und kroatische Kinder besuchen nicht dieselben Schulen. Wenn es nur eine Schule gibt, hat die eine ethnische Gruppe Vormittags-, die andere Nachmittagsunterricht.

Zusätzlich verfügen bosnische Kroaten automatisch über einen kroatischen Pass, so dass sie problemlos jederzeit in Kroatien arbeiten können. Dasselbe ist vermutlich bei den bosnischen Serben der Fall. Insofern ist es kein Wunder, wenn es keine Identifikation mit ihrem Staat Bosnien-Herzegowina gibt. Die einzige Volksgruppe, die sich nirgendwo anschließen kann, sind die muslimischen Bosniaken. Sie wären, wie auch im damaligen Bürgerkrieg, die wirklichen Opfer. In diese Lücke tritt die Türkei, die sich z.B. in Sarajevo als Großspender für Moschee-Sanierungen groß in Szene setzt.

Wiebke Dau-Schmidt, Hirschberg

ihre Augen öffnen und gemeinsam eine Lösung finden. Man kann nicht die Schuld bei anderen suchen, wir alle tragen zum Klimawandel bei und müssen Verantwortung übernehmen!

Mariele Gostencnik

Ich bin enttäuscht von den Grünen

Es ist unverantwortlich, als Politiker Klimamaßnahmen wie den Kohleausstieg immer weiter aufzuschieben. Ich bin enttäuscht, dass nichts passiert. Es ist doch praktisch Ziel der Grünen, die Klimakrise so schnell wie möglich einzudämmen. Deshalb ist es besonders enttäuschend, dass vor allem sie sich nicht durchsetzen oder durchsetzen können.

Ich hoffe sehr, dass sich etwas ändern wird, und bin dankbar für Menschen wie Anna, die sich für unsere Zukunft einsetzen.

Nele Gawehn

Die Autorinnen und Autoren dieser Zuschriften sind Schülerinnen und Schüler der Ricarda-Huch-Schule in Dreieich, Jahrgangsstufe 11, und Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Erdkundekurses von Studienrätin Carola Rothkopf-Tschorn, die sie zu diesen Zuschriften ermuntert hat.

Diskussion: frblog.de/ricarda

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211115